Techelsberg am Wörther See

Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde: 29. Mai 1989
Aussteller: Landesregierung/Landesrat Herbert Schiller
Entwurf: Wilhelm Deuer
Graphik: Alexander Exax

Beschreibung: In Blau ein silberner Türkensäbel schräg gekreuzt mit einer silbernen Gänsefeder, darüber ein silbernes aufgeschlagenes Buch.

Fahne: Blau-Weiß mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Die Gemeinde Techelsberg erstreckt sich vom Wörthersee-Nordufer bis zum Ossiacher Tauern. Ihr Erscheinungsbild bietet einen reizvollen Kontrast zwischen dem Uferbereich, der im Vergleich zu den Nachbargemeinden Velden und Pörtschach erst spät Anschluss an den Badetourismus gefunden hat (Töschling bzw. Seefels), und dem stark bewaldeten Hinterland, in dem nach wie vor die Land- und Forstwirtschaft dominiert, wenngleich der Fremdenverkehr auch hier immer wichtiger wird. Durch die Abgeschiedenheit hielt sich hier die slowenische Umgangssprache länger als in den Touristenzentren. Seit dem 19. Jahrhundert bildete die Blei- und Mennigefabrik von Saag einen wichtigen Wirtschaftsfaktor, und 1925 ging das Forstsee-Kraftwerk in Betrieb, welches die Landeshauptstadt mit Strom versorgt.
Das bereits Mitte des 12. Jahrhunderts überlieferte Dorf Tohelach nahm im Spätmittelalter den Namen seines Pfarrpatrons an. Aus dem Sprengel der 1319 genannten Pfarrkirche St. Martin, der sich bis 1848 auch mit dem Westteil des Landgerichtes Leonstein deckte, konstituierte sich 1850 die Ortsgemeinde St. Martin am Techelsberg. Ihre Grenzen blieben bis zu einer Umgemeindung von 53 ha mit 28 Einwohnern nach Velden 1973 konstant. 1939 wurde die Gemeinde in Techelsberg umbenannt und erhielt 1968 die Ergänzung „am Wörther See“.
Der Gemeindename ist untrennbar mit dem bedeutenden spätmittelalterlichen Chronisten Jakob Unrest verbunden, der 1466 als Pfarrer von St. Martin eingesetzt wurde und vermutlich im Jahre 1500 starb. Der lange Zeit fälschlicherweise als „Landpfarrer“ beurteilte, mittlerweile als Maria Saaler Kanoniker identifizierte Unrest hat drei Geschichtswerke hinterlassen, unter denen die „Österreichische Chronik“, welche die krisenreiche Regierungszeit Kaiser Friedrichs III. bis zu seinem Tod 1493 zum Inhalt hat, am bedeutends-ten ist. Wegen allzu offener Zeitkritik verschwand sie aus dem offiziellen Gebrauch, während seine „Ungarische“ und die schwächere „Kärntner Chronik“ weite Verbreitung fanden.
Das Wappen bringt im Blau des Schildgrundes die Lage am Wörthersee zum Ausdruck, während die drei silbernen Figuren für die Zeit und das Werk des Jakob Unrest stehen: Das aufgeschlagene Buch und die Gänsefeder sind Sinnbilder des Chronisten bzw. der Geschichtsschreibung insgesamt, wobei die Feder auch auf die Gans als Attribut des Pfarrheiligen Martin (316/17–397) anspielt: Eine Gans verriet durch ihr Geschnatter den Heiligen, als dieser sich nach seiner Wahl zum Bischof von Tours vor dem Volk verstecken wollte. Der Türkensäbel erinnert an die verheerenden fünf Türkeneinfälle nach Kärnten zwischen 1473 und 1483, die Unrest aus eigenem Miterleben drastisch und detailreich geschildert hat.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 280f.